

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823

27.3.1823 (No. 86)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 86.

Donnerstag, den 27. März

1823.

Baden. (Ausg. des großherzogl. Staats- und Regierungsblatts.) — Freie Stadt Frankfurt. — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Großbritannien. — Preussen. — Schweiz. — Türkei. — Diensta Nachrichten.

Baden.

Karlsruhe, den 27. März. Das heutige großherzogl. Staats- und Regierungsblatt enthält folgende höchstlandesherrliche Verordnung: Ludwig 16. Da auf dem letzten Landtage zwischen Uns und Unsern getreuen Ständen eine Vereinbarung über das AufLAGEN-Gesetz nicht zu Stande gekommen ist, so verordnen Wir, daß die Grund-, Häuser- und Gewerbesteuer in dem nächsten Finanzjahr, wie in den Jahren 1820, 1821 und 1822, mit neunzehn Kreuzer von hundert Gulden Steuerkapital erhoben werde. Hieran geschieht Unser Wille, mit dessen Vollzuge Unser Finanzministerium beauftragt ist. Gegeben Karlsruhe, in Unserm großherzoglichen Staatsministerium, den 20. März, 1823. Ludwig. Vdt. Bbch. Auf Befehl Sr. Königl. Hoheit. Eichrodt.

Ferner folgende Verordnung des Ministeriums des Innern vom 15. März: Obgleich der Landrechtsart 2010 deutlich bestimmt, daß Niemand, der eine Zahlung zu fordern hat, wider seinen Willen angehalten werden könne, sich an einen Dritten weisen zu lassen, so hat sich doch aus früherer Uebung bei den meisten Amtsrevisoren die Gewohnheit erhalten, bei Ganten und Exekutionen die Kreditoren mit ihren Forderungen unmittelbar an die Liegenschaftskäufer oder sonstige Schuldner der Massen zu verweisen. Da diese Methode dem Kredit nachtheilig und den Bestimmungen des Landrechts entgegen ist, so wird einverständlich mit großherzogl. obersten Justizdepartement verordnet: 1) Alle bisher üblich gewesene Verweisungen der Gläubiger auf Güter, oder Fahrnißkäufer gegen ihren Willen werden für die Zukunft untersagt. 2) Zum Einzug der zu einer Gantmasse gehörigen Aktivforderung und Steigerungsschillinge ist vielmehr ein Masssekurator aufzustellen, welcher jene zu erheben, und die Zahlungen nach Inhalt des ihm zustehenden Kollokations- und Distributionserkenntnisses zu besorgen hat. Das nämliche geschieht bei Versteigerungen im Exekutionswege. 3) Die Ernennung dieses Kurators hat von den Kreditoren zu geschehen; bei verschiedenen Meinungen entscheidet die Mehrheit nach denjenigen gesetzlichen Bestimmungen, welche bei Ganten überhaupt zur Norm dienen. 4) Bis die Kreditoren bekannt sind, und ihre Vernehmung über die Person des Masssekurators möglich ist, ist ein tüchtiger und angesehener Mann von dem Gemeinderath aufzustellen und von dem Amte in Pflichten zu nehmen. 5) Für den Einzug und Wiederauszahlung der Gelder ist der Erheber zu

entschädigen, und die diesfalligen Gebühren entweder durch Uebereinkunft zwischen ihm und den Kreditoren oder durch das Amt festzusetzen; sie soll je nach der damit verbundenen Mühe und dem Zeitaufwand bei Fahrnißerlös und ausstehenden Aktivschulden in einem halben Kreuzer vom Gulden bis zwei Kreuzer, bei Liegenschaftserlös in einem halben Kreuzer bis ein Kreuzer bestehen, die desfalligen Kosten fallen wie die übrigen dem Schuldner oder dessen Masse zur Last. Hiernach haben sich sämtliche Aemter und Amtsrevisorate in Zukunft zu achten.

Dann einen Anschlag der Beiträge zur allgemeinen und besondern Brandversicherungsgesellschaft für das Jahr 1822 — und ein Dekret, die Einsendung der Impftabellen durch die Physikate an die Kreisdirektorien betreffend.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 20. März. Alle zeither noch gehegten Friedenshoffnungen sind nun gänzlich auf hiesigem Plage verschwunden. Die Abreise des Herzogs von Angoulême zur Armee, der offiziell verkündete Entschluß des Königs Ferdinand, den Sitz der Regierung nach Sevilla zu verlegen, und die Wiedereinsetzung des spanischen Ministeriums, von dessen Veränderung man sich ein friedliches Resultat versprach, weil man glaubte, daß England dabei die Hand im Spiele habe, sind zu auffallende Thatsachen, als daß selbst die starkgläubigsten Anhänger der Friedenshoffnungen diesen Argumenten ferner widerstehen sollten. Sie trübten sich indes nunmehr mit der, nach ihrer Meinung, nahe bevorstehenden Herstellung des Friedens, der sie um so zuverlässiger entgegen sehen, als sie von dem Gesichtspunkte ausgehen, daß Spanien diesmal weniger, als zur Zeit der Napoleonischen Ueberziehung, zum Widerstande fähig sey. Diese Ansicht stützen sie auf den zweifachen Grund, daß der konstitutionellen Regierung die Mitwirkung der Geistlichkeit und der Beistand Englands abgehen, erste aber in jenem Kampfe das Volk elektrisirt, und so die moralische Kraft der Gegenwehr unendlich vervielfältigt, und Englands Hülfe in materieller Hinsicht nicht minder erklecklich gewesen sey. Diesen Ansichten, die vornämlich in der Handelswelt die vorherrschenden sind, muß man es denn auch zuschreiben, daß der politische Gradmesser in denselben, d. i. der Kurs der Staatspapiere, bei weitem nicht so bedeutend sinkt, als zu frühern Epochen unter dem Eintritte ähnlicher Konjunkturen. Denn die Besorgnisse, die man sonst

wohl hegte, daß ein irgendwo sich entspinnder Kampf die Flamme des Krieges über den ganzen Welttheil verbreiten möchte, findet gegenwärtig im Allgemeinen weit weniger statt, und nur einige politische Rechenmeister von höherer Gattung als die gewöhnlichen Börsenspekulanten, begreifen diesen Fall in ihren Probabilitätskalkül.

Frankreich.

Paris, den 22. März. 5prozent. konsol. 78 Fr. 60 Cent.; Bankaktien 1470 Fr.

Seit dem 9. hatte man bis heute noch keine gewisse Nachricht von Madrid. Das Ministerium soll deren jedoch bis zum 16. erhalten haben. Der König soll um jene Zeit noch in Madrid gewesen seyn, obwohl alle Vorkehrungen zu seiner Reise beendigt waren. Die Einen behaupten, Sr. Maj. werde morgen abreisen, die Andern behaupten, er werde Madrid nicht eher verlassen, bis man dort sichere Nachricht von der Abreise des Herzogs von Angouleme haben werde.

Gestern Abend wurde der Postwagen von Paris nach Bordeaux einige Stunden von Paris von der Gensd'armie angehalten, und auf die Polizeipräfektur gebracht. Die 6 darin befindlichen Reisenden wurden verhaftet. Der Postwagen blieb die ganze Nacht daselbst; erst diesen Morgen setzte er seinen Weg fort, aber — leer.

Der Herzog von Angouleme verließ Orleans am 16.; er sollte den 20. in Toulouse, den 25. in Carcassonne ankommen. Von dort soll er den 27. nach Bayonne abreisen.

Man sagt, in Bayonne sey der Befehl gegeben worden, keine Handelskuriere durchzulassen; was aber sehr unglücklich ist, da noch keine Kriegserklärung statt gehabt hat.

Die Glaubenssoldaten der Besatzung von Argel, die in Alby waren, sind den 13. nach St. Laurent de la Salanque bei Perpignan, wo der Baron d'Eroles seine Division bildet, abmarschirt. Die Offiziere waren meistens neu gekleidet. Man hat auch allen Unteroffizieren Kleidungsstücke ausgeheilt; die Gemeinen werden erst in St. Laurent die von Paris aus für sie abgeschickten Uniformen erhalten.

Das Departement der Niéme hat einen royalistischen Kandidaten in die Kammer geschickt. „Diese Ernennung, sagt das Journal des Debats, verdient bemerkt zu werden. Wenn man nach den ehemaligen Wahlen dieses Departements urtheilen will, so hat man Recht zu schließen, daß die monarchische Meinung sich sehr gebessert habe. H. Nicotai war der einzige Deputirte dieses Departements, der auf der rechten Seite saß; Mechin, Foy, Lecarlier, Labbey de Pompières sitzen auf der äußersten Linken und der Deputirte, den H. Colligis ersetzen soll, gehörte ebenfalls der Opposition an. Man kann annehmen, daß die Wähler dieses Departements endlich die wahren Vertheidiger des Throns und der öffentlichen Freiheit kennen, daß sie Deklamationen und den Mißbrauch demokratischer Grundsätze zu schätzen wissen. Auch die Umstände, unter welchen Hr. Colligis gewählt

wurde, dürfen nicht außer Augen gelassen werden. Es geschah in dem Augenblicke, wo die Minorität der Kammer sich mit ärgerlichem Aufsehn von der Majorität; wo die Minorität über Unterdrückung schreit, und allenthalben gefällige Echos findet, die dies Geschrei wiederholen; in diesem Augenblicke antwortet man ihr in einem sonst ihrem Einflusse offen stehenden Departement mit einer Wahl, die ihre veralteten Lehren Eignen strafft. In der Masse großer und mittelmaßiger Eigenthümer giebt es einen Fond Vernunft u. gesunden Menschenverstand, der immer über die Tollheiten und Irthümer der Partheien am Ende den Sieg davon trägt. Solange die Opposition nur Opposition ist, hat sie den Geschmack an der Unabhängigkeit und das geheime Vergnügen, die gesellschaftlichen obern Gewalten zu belästigen — zu natürlichen Theilnehmern; aber sobald diese Opposition zur offenen Feindseligkeit schreitet, sobald sie Ideen der Zwietracht und der Umwälzung durchschimmern läßt; kehren die Blicke derjenigen Menschen sich sogleich ab, die bei der Erhaltung der öffentlichen Ruhe interessiert sind; sie berechnen, was sie in der Anarchie verlieren können, was sie in der Beständigkeit des bestehenden zu bewahren haben; sie bleiben bei Zeiten stehen, und kehren in den Hafen des Heils zurück; keinem Menschen aber ist es unbekannt, daß dieser Hafen des Heils in unsern Tagen die legitime und konstitutionelle Monarchie ist.“

Zur Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 21. hatten sich etwa 30 Mitglieder der linken Seite eingefunden, unter ihnen Royer-Collard, Sebastiani; mehrere andere derselben wurden in den Zuschauertribunen bemerkt. Sie nahmen weder an den Diskussionen, noch an der Abstimmung Theil. — Die Tagesordnung war Berichtserstattung über eingekommene Petitionen. Die merkwürdigsten sind: die Bitte eines Einwohners von Cherbourg, den ehemaligen Minister, Herzog Decazes, auf den Grund der in der bekannten heftigen Schrift des Deputirten Clausel de Coussergues enthaltenen Vorwürfe in den Anklagestand zu versetzen; — die Kommission trug an, und die Kammer beschloß, ohne Diskussion zur Tagesordnung überzugehen. Lebhaftere Debatten veranlaßten die Vorstellungen einiger Kaufleute von Havre, Bordeaux, Bethancourt, Annoy, Lille, Rouen, Guivei, Morlair u., welche ihre Besorgnisse über den nahen Krieg, und ihre Wünsche für Erhaltung des Friedens aussprechen. — Der Berichtserstatter, Reveliere, trug an, zur Tagesordnung überzugehen. Er ist des Dafürhaltens, in diesen Petitionen hauptsächlich Folgen der Umtriebe der Gegenparthei zu erblicken. Er zeigt, wie die meisten dieser Vorstellungen sich in Fassung und Inhalt vollkommen gleichen, und wahrscheinlich mehr oder weniger dieselben Verfasser hätten. Er schildert die Art und Weise, wie die Unterschriften gewöhnlich gesammelt würden, so daß selten solche Eingaben als der treue Ausdruck der Gesinnungen der Majorität anzunehmen seyen, und daß im vorliegenden Fall die Namen der bedeutendsten Handlungshäuser nicht aufgezeichnet, auch von Lyon und

andern großen Handelsstädten des Reichs noch keine ähnliche Gesuche eingekommen seyen. Er fuhr fort: „Jedermann weiß, daß es leicht ist, überall einige Menschen zu finden, welche bereit sind, dem Ausruf des Partheigewisses und der Leidenschaft zu fröhnen. Sehen wir unter unsern Augen jetzt nicht Sammlungen veranstaltet, um Bürgerkrone und Ehrenwaffen denjenigen anzubieten, welche durch Ungehorsam und verweigerter Pflichterfüllung sich der zärtlichen Geneigtheit einer Parthei empfehlen, welche als ein ausschließliches Eigenthum die Verwirrungen und die Verbrechen sich zugeleget hat.“ — Sodann: „Der Wunsch nach Frieden ist in aller Herzen, niemand will Krieg aus Neigung oder Geschmar; aber ein ungewisser, unruhiger, bedrohlicher Friedenszustand, ist nichts als ein verkäppter, ehrloser Krieg; um aus einer solchen unwürdigen, zweifelhaften Lage zu kommen, ist ein freier, offener Kampf nothwendig geworden. Unter solchen Verhältnissen sind systematische Erörterungen überflüssig u. s. w.“ — Der Schluß des Berichts erregt lebhaftes Murren im rechten Centrum. Der Berichtserstatter hatte auch allerdings dem Gedanken, in den Petitionen lediglich Wirkungen des Partheigewisses zu erkennen, zu viel Einfluß gestattet. Seine Erörterungen trugen daher wieder die Farbe vorgefaßter Meinungen, und die hohen Interessen, welche hier berührt sind, fanden nicht jene unbefangene Prüfung und Beruhigung, welche stets wohlthätig im allgemeinen wirkt, wenn gleich die erste Veranlassung nicht aus der reinsten Quelle geflossen seyn dürfte. — Als daher der Berichtserstatter schloß, die „Petitionen als abgegeschmackt“ zu verwerfen, zeigte sich im Centrum eine gerechte Unzufriedenheit. Laine — einer der würdigsten Redner der Kammer, ehemaliger Minister des Innern — begehrte, daß die Vorstellungen dem Präsidenten der Konseils übergeben, oder wenigstens auf den Bureau zur Einsicht niedergelegt werden sollten. Er würdigte das Recht der Petition nach seinem edelsten Gehalt. Er zeigte, wie in der vorliegenden keine Rücksicht verletzt sey, weil in allen das Bekenntniß abgelegt werde, den Krieg dem Frieden vorzuziehen, wenn die Würde der Krone, und somit die Würde und das Interesse des Staates durch längeres Zaudern gefährdet würde. — Er ließ den Ministern Gerechtigkeit widerfahren, in den jetzigen kritischen Verhältnissen mit Umsicht und Eifer die Handelsinteressen wahrgenommen zu haben. — Um einen Beitrag zu ihren fernern Maßregeln zu liefern wünscht er, daß die Petitionen ihm übergeben werden — Seine Ansichten werden von anderen Abgeordneten bestritten. Einer sagt unter andern: „jeder Krieg wird in den Kaufhäusern unpopulair, in den Kasernen aber willkommen seyn.“ Ein zweiter: „es ist jeder Nation unbestreitbar erlaubt, sich in die Angelegenheiten des Nachbarstaates zu mischen, wenn daselbst Unruhen die öffentlichen Interessen und wechselseitigen Verpflichtungen bedrohen.“ — Nach längern Debatten wurde die Tagesordnung be-

schlossen. Die anwesenden Minister, und die linke Seite nahmen kein Theil an die Verhandlungen.

Bayonne, den 14. März. Briele aus Madrid vom 5. besorgen, daß der Verkehr mit Frankreich wahrscheinlich in wenigen Tagen aufhören werde, wenigstens auf direktem Wege. An der Gränze ist man sehr streng gegen alle Reisende, selbst gegen die bekanntesten Landleute.

Großbritannien.

London, den 20. März. 3prozent. Konsol. 74½.

Gestern sagte der Graf Liverpool in der Pairskammer als Antwort auf die Frage des Marquis von Lansdown: obwohl die Hoffnung einer freundschaftlichen Uebereinkunft zwischen Frankreich und Spanien vermindert, so sey sie doch nicht ganz verschwunden; jedoch fügte er hinzu, er rechne so wenig auf die Erhaltung des Friedens, daß er es für Pflicht halte, vor der Vertagung der Kammer einen Tag zu bestimmen, um ihr alle Aktenstücke vorzulegen, und sie von dem Gang des Ministeriums in dieser Sache zu unterrichten. Es ist merkwürdig, daß Lord Liverpool von der Absicht der Regierung, während der Feindseligkeiten, falls sie in diesem Augenblicke losbrächen, neutral zu bleiben, verlauten ließ. Man erinnert sich ebenfalls, daß er bei Eröffnung der Kammern erklärte, England sey im Stande, Krieg zu führen, wenn der Lauf der Begebenheiten es dazu nöthigte. (Sun.)

Den 14. d. M. ist der General Dumourier zu Turwill Park gestorben. Er war 85 Jahre alt. Man sagt, er hinterlasse Papiere von dem größten Interesse für die Geschichte unserer Tage, in denen er eine so bedeutende Rolle spielte. Es ist merkwürdig, daß er 1809 voraussagte, Bonaparte würde sich in eine zu ferne Expedition einlassen, und er werde ohne Armee zurückkommen, wenn er auch selbst nicht zum Gefangenen gemacht würde.

Der Herzog von Bedford ist sehr krank.

Preussen.

Herford, den 10. März. Die hier erscheinende Zeitschrift „Weiphalen und Rheinland“ enthält folgendes Nähere über die Beraubung eines kaiserl. Russischen Kouriers: „Am 3. März, Abends gegen 7 Uhr, kam der kaiserl. Russische Kourier, Feldjäger Kosloff, über Minden hier an, indem er die Anzeige machte, daß ihm eine der ihm anvertrauten 6 Kisten mit Russischen Staatspapieren verloren gegangen sey. Bey näherer Untersuchung des Wagens ergab es sich, daß sämtliche zur Festbindung der verlorenen Kiste bestimmte gewesenen Stricke durch Messerschnitte zerstört worden und ein Dieb höchst wahrscheinlich die außergewöhnliche Finsterniß des Abends und die stürmische Witterung habe zu einer frevelhafter That benutzen wollen. Der hiesige Postmeister Meißner sandte sofort den Sohn des Posthalters Wessel mit 4 Postillons den Weg nach der nächsten Barriere zurück, wo der r. Kosloff noch seine Kisten sämtlich gehabt zu

haben versicherte, zeigte der Polizey den Vorfall an und veranlaßte, daß die Stadthore besetzt wurden. Der 12. Wessel kehrte um 10 Uhr Abends zurück, ohne etwas anders, als das Heck des wagens und das Hintertheil des Wagenkorbes, etwa 500 Schritte von der Stadt, gefunden zu haben. Am nächsten Morgen, mit Anbruch des Tages, ritt der 12. Wessel wieder mit Postillions der am vorigen Tagen entdeckten Spur nach, und brachte um 6 Uhr den ersten Bogen der Russischen Staats-Papiere; worauf der Postmeister Weißner selbst hinausellte, unter dessen Leitung mit Hülfe der Gensd'armerie und der Polizey etwa 500 Staats-Obligationen, jede von 111 und 158 Pf. Sterl., aus einem Bache an der Chaussee gerettet wurden; nach einer oberflächlichen Schätzung mögen noch an 1500 theils verloren seyn, theils sind sie später, in kleine Stücke zerrissen, eingeliefert und der Behörde übergeben worden. — Das hiesige Inquisitoriat, die landrätliche Behörde und die Polizey sind bis diesen Augenblick mit der größten Thätigkeit, den Frevel ausfindig zu machen, beschäftigt."

Auf die Entdeckung des Thäters ist eine Belohnung von 100 Thalern ausgesetzt worden.

Schweiz.

Man spricht von Ersetzung des Grafen Talleyrand in dem Gesandtschaftsposien in der Schweiz durch den Marquis von Mouslier. Hr. v. Chateaubriand, heißt es, habe erstem die Wahl zwischen der Gesandtschaft nach Nordamerika und der von Schweden gelassen, und der Gesandte letztere gewählt.

Auch Appenzell A. R. hat seine Verfügungen der Retorsionsmaafregeln bekannt gemacht, denen der übrigen östlichen Kantone entsprechend.

In den Gebirgen im und um den Jura drückt der schwierige Absatz der Käse die Alpenzinsse immer tiefer. „Ein schlechter Beweggrund, sagt ein Schweizerblatt, eine endlich einmal für Ehre und Frommen der Schweiz den franz. Beengungen selbstständig entgegenetzte Maafregel zurückzuziehen!“ — Hingegen kaufen die Juden in der westlichen Schweiz viele Pferde auf.

Von dem jüngst öffentlich ausgeschriebenen Ludwig Schuhkraft wird versichert, daß er nur in den demokratischen Kantonen für etliche hundert Schweizerfranken Pränumerationsbeiträge für sein von ihm so rühmlich ausgestrichenes Hülfsbuch, das unsers Wissens bis zur heutigen Stunde noch nicht erschienen, herauszuschwizen gewußt habe. Was mag der Gleisner wohl im Ganzen einreisset haben?

In den mittäglichen Umgebungen des Vierwaldstättersee's ward am 19. gegen 6 Uhr des Morgens eine Erderschütterung verspürt. Dieser folgte wenige Stunden nachher eine beträchtliche Lage Schnee's und eine, bis zum 21. noch angehaltene Kälte und Rauigkeit

der Atmosphäre, die wieder in die ersten Tage des Januars zurückversetzte.

Türkei.

Corfu, den 1. März. Briefe aus Ipsara vom 22. Febr. erzählen einen Vorgang, dem wir gern keinen Glauben schenken möchten. Die Regierung zu Konstantinopel soll nämlich ein ihrer würdiges Mittel ergriffen haben, um sich an den heldenmüthigen Inselbewohnern zu rächen. Ein dalmatischer Kapitän, behauptet man, wurde von ihr gedungen, um eine Ladung vergifteter, eingesalzener Fische nach Ipsara zu führen, und Tod auf der Insel zu verbreiten. Die Folgen zeigten sich bald, und die Unglücklichen, die davon genossen, starben (nicht an der Pest, wie es im ersten Schrecken hieß, sondern) an Vergiftung. Der Kapitän wurde bei Tino eingeholt, und läugnete, von der Eigenschaft seiner Ladung etwas gewußt zu haben, allein man argwohnte stark, daß er zu der That gedungen gewesen. Der Senat ordnete eine strenge Untersuchung an, die keinen Zweifel übrig gelassen haben soll.

Von der moldauischen Gränze, den 8. März. Die unglücklichen Flüchtlinge aus der Moldau und Wallachei, wovon viele kein Reisegeld haben, um sich nach Linz oder Brünn zu begeben, noch weniger aber Mittel, um in ihren theureren Gegenden zu leben, und die es doch nicht wagen können, in ihre Heimath zurückzukehren, haben einen neuen Schritt beim Subernium gemacht, um in diesen Gegenden bleiben zu dürfen.

Triest, den 14. März. Nach einem Briefe aus der Insel Lesina, an der dalmatischen Küste, ist dort am 26. Febr. ein Schiff aus Morea angekommen, welches das Gerücht erneuert, daß Patrasso in den Händen der Griechen sey, und Koron und Modon zu kapituliren verlangt hätten. Die Türken begehrten aber freien Abzug nach Asien.

Dienstnachrichten.

Se. königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, die auf den geheimen Rath und Professor von Leonhard gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Heidelberg für das Jahr von Ostern 1823 bis dahin 1824 zu bestätigen.

Da Se. königl. Hoheit sich gnädigst bewogen gefunden haben, die erledigte Stadtpfarreistelle an der heiligen Geistkirche zu Heidelberg dem Pfarrer Dreuttel, als dritter Pfarrer an derselben, zu übertragen, so ist die Pfarrei Wittenweier im Kinzigkreis, Dekanats Mahlberg, mit einem Kompetenzanschlag von 973 fl. und mittlern Ertrag von 1300 fl. in Erledigung gekommen; die Bewerber um dieselbe haben sich binnen 6 Wochen durch ihre Dekanate bei der obersten evangel. Kirchenbehörde zu melden.

Dr. Wotter, Redakteur.